

12.09.2014
143b

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Impulsvortrag
von Bischof Dr. Franz-Josef Bode

anlässlich des Jahresgesprächs
„Martyria: Ich bin eine Mission – heute von Gott reden“
am 12. September 2014 in Magdeburg

„Ich bin eine Mission“
Heute Gott bezeugen in persönlicher Martyria

Niemand hat uns in der letzten Zeit so zu unserem Grundauftrag in der heutigen Welt herausgefordert wie der Papst „vom Ende der Welt“: Franziskus. Sein Schreiben „Evangelii Gaudium“ in der genialen Relecture von „Gaudium et spes“ und „Evangelii nuntiandi“ (Papst Paul VI., 1975) treibt uns mit aller Kraft hinaus zu den Menschen, bis zu denen, die an die Grenzen geraten sind.

Heute von Gott reden, heute Gott bekannt machen, kann nur persönlich und mit Herzblut geschehen.

„Ich bin eine Mission auf dieser Erde und ihretwegen bin ich auf dieser Welt. Man muss erkennen, dass man selber ‚gebrandmarkt‘ ist für diese Mission, Licht zu bringen, zu segnen, zu beleben, aufzurichten, zu heilen, zu befreien“, schreibt der Papst (*EG* 273). Dann wird aus dem etwas grauen Vorgang Glaubensvermittlung oder Glaubensweitergabe – als hätten wir ein starres Glaubenspaket weiterzureichen, ein depositum fidei, eine Ablage des Glaubens – eine lebendige Begegnung unter Menschen, eine neue Kommunikation, die wir Evangelisierung nennen, in einem positiven Sinn Mission, Sendung.

„Brechen wir auf, gehen wir hinaus, um allen das Leben Jesu Christi anzubieten“ (*EG* 49), um es vorzuschlagen, hinzuhalten (franz.: proposer) – nicht durch Worte allein, sondern durch personale Begegnung und durch Dialog und Begleitung. „Wir wollten euch nicht nur am Evangelium Gottes teilhaben lassen, sondern an unserem eigenen Leben“ (*1 Thess* 2,8). Dieser Satz des Apostels Paulus beschreibt den Kern der Fähigkeit, Glauben mit Menschen in der Buntheit ihrer Lebenslagen zu kommunizieren. Eine solche

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103 -0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: www.dbk.de

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischöfskonferenz

Mission, eine solche Sendung nennt Jesus eine Sendung „wie Schafe unter die Wölfe“, von der die Jünger, die sie in kleinen Gruppen wagen, dennoch bereichert zurückkommen, weil sie den ‚Wölfen‘ offensichtlich nahe gekommen sind.

Die schon fast sprichwörtlich gewordenen Worte des Papstes reißen uns aus einem theologischen, spirituellen und pastoralen Narzissmus heraus und ermutigen uns zu einem Zeugnis in einer Welt, an der man sich die Finger schmutzig machen kann, aber doch das Herz für Gott und die Menschen bewahrt. „Mir ist eine ‚verbeulte‘ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist. Ich will keine Kirche, die darum besorgt ist, der Mittelpunkt zu sein, und schließlich in einer Anhäufung von fixen Ideen und Streitigkeiten verstrickt ist. Wenn uns etwas in heilige Sorge versetzen und unser Gewissen beunruhigen soll, dann ist es die Tatsache, dass so viele unserer Brüder und Schwestern ohne die Kraft, das Licht und den Trost der Freundschaft mit Jesus Christus leben, ohne eine Glaubensgemeinschaft, die sie aufnimmt, ohne einen Horizont von Sinn und Leben. Ich hoffe, dass mehr als die Furcht, einen Fehler zu machen, unser Beweggrund die Furcht sei, uns einzuschließen in die Strukturen, die uns einen falschen Schutz geben, in die Normen, die uns in unnachsichtige Richter verwandeln, in die Gewohnheiten, in denen wir uns ruhig fühlen, während draußen eine hungrige Menschenmenge wartet und Jesus uns pausenlos wiederholt: ‚Gebt ihr ihnen zu essen!‘ (Mk 6,37).“

Ich brauche die Szenarien und äußeren Widerstände gegen solchen Mut zur Mission, zur Sendung, zum Aus-sich-Herausgehen (eine gute Übersetzung von „Event“) hier all den Kundigen gar nicht aufzuzählen. Auch nicht die Brüche zwischen Kirche und heutigen Kulturen, von denen Papst Paul VI. sehr prophetisch schon vor 40 Jahren sprach.

Wenn unsere bisherigen Veranstaltungen des Dialogs nur das erreicht hätten, uns gewisser zu werden, dass der Weg der Kirche der Mensch ist (Johannes Paul II.), dass der lebendige Mensch die höchste Verherrlichung Gottes ist (Irenäus von Lyon) und dass wir Rede und Antwort zu stehen haben über den Glauben, die Hoffnung und die Liebe, die uns bewegen (1 Petr 3,15), dann wäre viel erreicht. Denn dann wissen wir, dass unser Glaube zu antworten hat auf die Grundsehnsüchte der Menschen: Wie gelingt mein Leben? Wie gelingen meine Beziehungen? Wie gelingt meine Zukunft? Gibt es so etwas wie Sinn? Gibt es Gott? Um unsere eigene und der anderen Menschen Selbst-, Beziehungs-, Zukunfts- und Gottfähigkeit geht es. Darin sind alle konkreten Fragen enthalten, auch die sperrigen Reizthemen.

Wer in unserem Taufglauben an den dreifaltigen Gott den immer Größeren und immer Anderen entdeckt, damit wir nicht an uns selbst zugrunde gehen, wer in ihm den Gott-mit-uns bis in die Abgründe, Niederlagen und Widersprüchlichkeiten unseres Lebens entdeckt, und wer ihn als Gott-in-uns und -mitten-unter-uns in der Kraft seines Geistes wahrnimmt, wird die Nähe zu den Menschen in ihren konkreten Lebenssituationen und zu Gott nicht verlieren.

Wenn wir danach gefragt werden, worin der Sendungsauftrag der Kirche und in unserer Verkündigung im Wesentlichen besteht, geht es im Sinne einer Hierarchie der Wahrheiten doch im Wesentlichen um drei Punkte:

- Wir sollen an den dreieinen Gott erinnern, der in Christus aus sich herausgegangen und Mensch geworden ist, um bis an die Grenzen zu gehen.
- Es geht ferner darum, das Dasein und Fürsein Gottes zu verkünden. Hierin liegt der zentrale Inhalt der Eucharistie und der Sakramente – aber auch der Sakramentalität, der Heildienst der Kirche überhaupt.
- Zum dritten geht es darum, das Wirken des Heiligen Geistes und seine wandelnde Kraft zu bezeugen, dessen Wirken über das Menschenmögliche hinaus verweist.¹

Paul VI. und nun auch Franziskus geben uns die Dimensionen dazu an die Hand: LEBEN – WORT – HERZ – GEMEINSCHAFT – ZEICHEN – AUFBRUCH, oder: Lebenszeugnis – ausdrückliches Wort – Zustimmung des Herzens – konkrete Gemeinschaft – sichtbare Zeichen – Mut zum Aufbruch (vgl. EN 21-24).

Bei jedem wird die Annäherung anders sein. Den einen fasziniert eine Person und deren Leben, den anderen ein Wort. Einer wird von einer Erfahrung ins Herz getroffen, wieder ein anderer erlebt konkrete Zugehörigkeit. Einen sprechen die Gesten und Rituale des Glaubens an, und wieder ein anderer macht erstmal mit, bricht auf und entdeckt unterwegs die Tiefe des Grundes seines Handelns.

Lebensfelder gibt es reichlich, aus sich herauszugehen oder aus dem Hören auf andere in sich zu gehen. Entscheidend ist unser personales Glaubenszeugnis, unsere Sprache, unsere Bereitschaft aufzubrechen, in diesem Sinn nicht zu ‚missionieren‘, sondern selbst Mission zu sein zu nichts anderem, als Licht zu bringen, zu segnen, zu beleben, aufzurichten, zu heilen, zu befreien – und nicht das Evangelium zu verdunkeln, die anderen zu verurteilen, sie zu entmutigen, sie nieder zu beugen, ihre Wunden und Verletzungen zu vertiefen und sie abhängig zu halten.

Oder wie Paulus den Römern zuruft: „...ich möchte euch geistliche Gaben vermitteln, damit ihr dadurch gestärkt werdet, oder besser (Paulus korrigiert sich selbst): damit wir, wenn ich bei euch bin, miteinander Zuspruch empfangen durch euren und meinen Glauben“ (*Röm 1,11 f.*).

Oder wie Maria („Mariä Namen“ am 12. September) in ihrem Weg zu Elisabeth:

- aufbrechen
- helfen wollen

¹ Vgl. Manfred Kollig, Gnade – Freiheit – Verbindlichkeit. Ehrenamtliche Katechetinnen und Katecheten und ihr Beitrag zur Sendung der Kirche. Impulsreferat zur Fachtagung der Pastoralkommission der Deutschen Bischofskonferenz am 4. September 2013

- eintreten (heim-suchen)
- begegnen
- Segen sein
- lobpreisen
- bleiben

Ich bin eine Mission. Wir sind eine Mission. Werden wir dieser Mission durch den Dialog hier und später in demütigem Selbstbewusstsein und nüchterner Leidenschaft neu inne!

Hinweis:

EG: Papst Franziskus, Evangelii gaudium

EN: Papst Paul VI., Evangelii nuntiandi